ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

24. Jahrgang
No 21

Münster, Sask., Donnerstag, den 30. Juni 1927

Fortlaufende No.
1217

Welt-Rundschau

England

England hat wieder einmal Schwierigkeiten mit Aegypten, wo man so altmodisch ist, daß man noch an das Selbstbestimmungsrecht der Völker glaubt und keinen Engländer als Oberbefehlshaber der Landestruppen will. Natürlich wittert London dahinter bolschewistische Einflüsse. Jedenfalls ist sicher, daß die Aegypter auch wissen, wie die englisch-russischen Beziehungen stehen, und wie die Lage in China ist. Sie haben sich keinen ungünstigen Zeitpunkt gewählt, um ihre Forderungen zu stellen. Daß England sofort Kriegsschiffe von Malta abgehen läßt, zeigt, wie gut man in London den Ernst der Lage erkennt. Wer, wie Baldwins Regierung, die seit langem so lammfrommen Arbeiter Englands in eine gefährliche gereizte Stimmung hineingetrieben hat, tut gut, wenn er den massenhaft aufgehäuften Zündstoff nicht noch vermehrt. Ist doch auch in Indien die Lage nach wie vor unverändert kritisch.

Deutschland

Auf dem Wege, den die auf eine Aussöhnung mit den ehemaligen Feinden hinarbeitenden politischen Führer Deutschlands seit den Tagen von London und Locarno beschritten haben, war immer eines der vornehmsten Ziele die Wiedererlangung der einen oder anderen früheren deutschen Kolonie, oder wenigstens deren Mandatsübertragung. Mehr wie einmal schon schien es, als ob die Erreichung dieses Zieles in greifbarer Nähe gerückt sei, aber immer wieder erwiesen sich die darauf gesetzten Hoffnungen als verfrüht.

Nun wird die Frage von neuem in den Vordergrund des Interesses gerückt, durch die Mitteilung aus Genf vom 20. Juni, daß die Mandatskommission des Völkerbundes, die am Montag am Sitz des Bundes ihre Sitzungen aufgenommen hat, sich wahrscheinlich entschließen wird, dem Deutschen Reiche eine Vertretung in der Kommission einzuräumen. Dadurch würde Deutschland Gelegenheit gegeben werden, an der Verwaltung der Mandatsgebiete mitteilzunehmen.

Mit diesem Zugeständnis allein dürfte Deutschland sich jedoch nicht zufrieden geben. Es wird darin nur einen Schritt zu dem gesteckten Ziele betrachten, in den Vollbesitz einer oder mehrerer eigenen Kolonien zu kommen oder mit der Mandatsverwaltung der in Betracht kommenden Kolonialgebiete betraut zu werden. Die Berechtigung seiner diesbezüglichen Forderungen steht außer Frage. Nicht allein daß seine wiederkehrende Stellung als europäische Großmacht und die Uebervölkerung des eigenen Grenzgebietes gebieterisch nach einer derartigen Lösung verlangen, sondern es gilt auch ein schreiendes Unrecht gutzumachen, das durch die Wegnahme seines ehemaligen Kolonialbesitzes unter dem nichtigen Vorwande der Nichtbefähigung an ihm verübt worden ist.

— Die deutsche Presse spricht von der soeben beendigten Sitzung des Ligarates als „einer anderen Mißernte". Die Zeitungen erklären, daß Deutschland infolge der vorzeitigen Vertagung des Ligarates mit „offenen Händen" dastehe, und daß Außenminister Stresemann nichts erreicht habe, da er nichts in Form einer Garantie für die Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinlande erlangte.

In hiesigen offiziellen Kreisen wird dem Bericht aus Genf wenig Glauben geschenkt, daß Außensekretär Chamberlain von Großbritannien den deutschen Außenminister über die Frage ausgehorcht habe, ob den Truppen der Entente im Falle eines russisch-polnischen Zusammenstoßes gestattet werde, durch Deutschland zu passieren, und daß Stresemann versprochen habe, die Frage dem Präsidenten v. Hindenburg zu unterbreiten. Die Geschichte wird als aus der Luft gegriffen bezeichnet, da Präsident von Hindenburg nicht die Vollmacht habe, über eine derartige Angelegenheit zu entscheiden, und Deutschland außerdem durch den Locarno Vertrag dagegen geschützt sei, sowie durch den Paragraphen 16 des Völkerbundsvertrages, welcher die Pflichten der Mitglieder im Falle eines Krieges festsetzt.

Nikaragua

Nachdem in Nikaragua der Friede unter dem Druck der Ver. Staaten hergestellt erscheint, ist, wie das Marinedepartment in Washington mitteilt, mit der Zurückziehung der während der Revolution dort gelandeten amerikanischen Marinetruppen begonnen worden. Zwei Zerstörer sind mit einer Kompanie Marineinfanterie, einer Sanitätsabteilung und einem Geschwader Aufklärungsflugzeuge an Bord von Corinto nach Diego, Calif., in See gegangen.

Dreimächte-Konferenz in Genf eröffnet

Die von Präsident Coolidge veranlaßte Konferenz für Flottenbeschränkung trat unter Beteiligung von Japan und Großbritannien — der drei größten Seemächte — am Beratungstisch vom Völkerbund zusammen. Es wird dadurch entweder ein Erfolg oder Mißerfolg bei der weltweiten Abrüstung erwartet. Die Zusammenkunft berührt nur die Seestreitkräfte von England, Japan und Amerika. Frankreich und Italien sind durch Beobachter vertreten. Die Ergebnisse der Konferenz haben jedoch auf die Entwaffnungspläne des Völkerbundes eine wichtige Wirkung. In den Ligaverhandlungen wurden militärische, See- und Luftabrüstung untrennbar verwoben. Falls die Konferenz der drei Mächte keinen Erfolg hat, so ist auch bei andern Verhandlungen schwerlich ein Fortschritt möglich.

— Hughes Gibson, Leiter der amerikanischen Abordnung, gab für W. C. Bridgeman, erster Lord der britischen Admiralität, und Baron Saito, Haupt der japanischen Delegation nebst ihren Stäben einen Empfang. Alle drei Delegationen bestreiten feste Pläne zur Unterbreitung an die Versammlung. Alle warten aber vorsichtig darauf, was die anderen zu tun beabsichtigen. Offenbar ist keines der vertretenden Länder gewillt, bereits gebaute Schiffe zu beseitigen. Die Versammlung befaßt sich somit nicht mit der Herabsetzung von Rüstungen, sondern mit Festsetzung von Höchstgrenzen für künftige Bauten, besonders bei Kreuzern, Tauchbooten und andern Hilfsschiffen.

— Britannien hat die größte Flotte und die Ver. Staaten und Japan werden im Verhältnis zu England stärkere Streitkräfte verlangen, als sie

(Fortsetzung auf S. 4.)

O Canada!

O Canada, mein Heim und Vaterland,
Wie glücklich der, dem hier die Wiege stand.
Das Herz erglüht, wenn wir dich seh'n,
Du Nordland, stark und frei;
Wir halten Wacht, o Canada,
Wir halten Wacht dir treu.
O Canada, o Canada, o Canada,
Wir halten Wacht dir treu.
O Canada, wir halten Wacht dir treu.

O Canada, wo Fichte und Ahorn blüh'n,
Die Prärie breit, die Flüsse schäumend sprüh'n
Dein weit Gebiet von Meer zu Meer
Uns lieb und teu'r stets sei.
Wo Segen lohnt den treuen Fleiß,
Dir Nordland, stark und frei.
O Canada, o Canada, o Canada
Wir halten Wacht dir treu.
O Canada, wir halten Wacht dir treu.

O Canada, so weit wie Wolken geh'n,
Manch' braves Kind mag dir zum Schutz erstehen,
Zum Schutz, so lang' die Sonne währt,
In Ost und West dir treu,
Du Vaterland, du Mutterland,
Du Nordland, stark und frei.
O Canada, o Canada, o Canada
Wir halten Wacht dir treu.
O Canada, wir halten Wacht dir treu.

Der 1. Juli kein Abstinenztag

Da Canada am 1. Juli, Dominiontag 1927, sein Diamantenes Jubiläum feiert und dieser Tag auf einen Freitag fällt, so hat der Hl. Stuhl das Privilegium gewährt, daß an diesem Tage in ganz Canada von der katholischen Bevölkerung Fleisch gegessen werden darf.

Leider ist diese Ankündigung etwas spät erfolgt, aber es zeigt dennoch die liebevolle Fürsorge, die der Hl. Vater, der Papst, für seine Kinder in Canada bekundet.

Alle Katholiken Canada's dürfen also am Freitag dieser Woche Fleisch essen. Diese Ankündigung ist offiziell. Sie erging vom Hl. Stuhl an Se. Gnaden den Erzbischof von Regina und von da aus an die Bischöfe und Gläubigen der Provinz.

Geht Leningrad unter?

Leningrad, das frühere Petersburg, sinkt langsam ins Meer, wie es finnische und russische Geologen entdeckt haben wollen. Gleich der sagenhaften Atlantis, die unter den Gewässern westlich von den Säulen des Herkules versunken sein soll, geht Leningrad in die Tiefe. Die Schnelligkeit des Unterganges ist nur 17 Zentimeter alle 100 Jahre. Aber die Straßen sind dem Meer so nahe, daß die Gefahr von Fluten sich durch jede leichte Senkung der Erdoberfläche vermehrt.

Die massive St. Isaac Kathedrale, eine der größten und schönsten Bauten in Europa, wurde von Peter dem Großen auf so weichem Grund errichtet, daß sie fast jedes Jahr gefestigt werden muß. Nach Ansicht von Geologen wird die Kirche schließlich wie andere Teile von Leningrad vom Meer verschlungen. Sie nehmen an, daß die Stadt in dreitausend Jahren verschwunden sein wird. In neuerer Zeit wurde der Umfang der Inseln im Neva Fluß durch Hebung der Erdkruste größer. Seit 1880 hörte das Wachstum aber auf, und manche der Inseln begannen merkbar zusammenzuschrumpfen.

Neue Fürsten der Kirche ernannt

Unter Beteiligung aller Kardinäle in Rom hielt Papst Pius der Elfte im vatikanischen Palast, am 20. Juni, ein geheimes Konsistorium. Die seit Jahrhunderten bestehende Veranstaltung wurde mit all dem mittelalterlichen, farbenreichen Glanz durchgeführt. Der Papst ernannte zwei Kardinäle, Monsignor van Roey, Erzbischof von Mecheln und Monsignor Hlond, Erzbischof von Posen. Kardinal van Roey wird der Nachfolger des bekannten belgischen Kriegs-Kardinals Mercier.

Die Kardinäle versammelten sich im Konsistoriums-Saal in Begleitung ihrer Sekretäre. Schweizer Garden, päpstliche Gendarmen und palatinische Wachen waren zugegen. Eine Anzahl von namhaften Personen wurde nur zugelassen, um den Eintritt und die Besteigung seines Thrones durch den Papst zu sehen. Eine Glocke läutete, der Zeremonien-Meister forderte alle Anwesenden auf, nieder zu knien. Dies bedeutete, daß der Papst sich näherte, umgeben von seinem Hof und Ehrenwache,

Fortsetzung auf Seite 8.

Zum Diamantenen Jubiläum von Canada

1867 — 1927

Sechzig Jahre ist es her, seitdem die „Väter der Konfederation" zusammenkamen und den Grundstein legten zu dem Staatengebilde, das heute als Canada bekannt ist, auf dem nordamerikanischen Kontinent liegt und sich vom atlantischen zum pazifischen Ozean und von der Grenze der Ver. Staaten bis ans nördliche Eismeer erstreckt. Es ist ein Staat, der zum britischen Weltreich gehört, aber von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mit zunehmender wirtschaftlicher Entwicklung sich auch weiter und weiter zu größerer politischer Freiheit und Selbständigkeit entwickelt hat, so daß Canada heute ein, außer der Zugehörigkeit zum britischen Reiche, freier Staatbund ist.

Bei dem Bau der kanadischen Konfederation bildet das kanadische Parlament den Eckstein. Das Parlament war die große Schöpfung des British North America Act, mit welche herum d. Mauern der Nation errichtet wurden. Dies kanadische Staatsgrundgesetz wurde im britischen Haus der Gemeinen im Frühjahr des Jahres 1867 angenommen und erhielt am 29. März desselben Jahres die königliche Zustimmung im Hause der Lords. Das Gesetz wurde durch Proklamation am 1. Juli in Kraft gesetzt, und am 6. November 1867 wurde das erste kanadische Parlament durch den ersten General-Gouverneur der Dominion, nämlich Rt. Hon. Viscount Monck, eröffnet. Die erste Session dauerte bis zum Mai des Jahres 1868. Das Parlament unter Führung des Premier-Ministers Sir John McDonald hatte eine Lebensdauer von 5 Sitzungen und wurde im Jahre 1872 unter dem General-Gouverneur, dem Earl of Dufferin aufgelöst. Seit dem 1. Juli 1867 sind im ganzen fünfzehn kanadische Parlamente einberufen und aufgelöst worden, und das gegenwärtige Jahr 1927 findet Canada zwischen der ersten und zweiten Session des sechzehnten Parlaments.

In diesen 60 Jahren hatte Canada 14 verschiedene Ministerien, von denen acht konservativ, zwei unionistisch und vier liberal-Ministerien waren. Zehn Bürger Canadas haben die hohe Stellung des Premier-Ministers seit 1867 innegehabt und dreizehn General-Gouverneure haben in dieser Zeit drei britische Herrscher in Canada repräsentiert.

Viermal haben seit jener Zeit kanadische Truppen an Kriegen teilgenommen, zweimal in Canada selbst, zur Zeit der „Fenian Raids" und der „Northwest Rebellion" und zweimal in anderen Erdteilen zur Zeit des südafrikanischen Krieges und zur Zeit des Weltkrieges. Außer diesen kriegerischen Zwischenfällen hat sich das politische Leben der Dominion friedlich entwickelt. Diese Entwicklung war eine solche der Einwanderung, der Industrie und der Verwaltung und über alle hatte das kanadische Parlament den beherrschenden und führenden Einfluß.

Ganz abgesehen von den Parteien und dem Aufstieg und Niedergang politischer Bewegungen ist die Entwicklung der Dominion wirklich in der Geschichte der demokratischen Regierung ganz ohne Parallele. Niemals ist es jemals vorher vorgekommen, daß eine so kleine Handvoll Leute ein so großes Gebiet bewohnten, wirtschaftlich entwickelten und verwalteten. Jetzt — 60 Jahre nach der Bildung des Staates — kann die Welt von Canada in Fragen der Verwaltung lernen. Bei einer Bevölkerung, die nicht viel größer ist als die einiger der größten Städte der Welt, die aber über einen halben Weltteil zerstreut ist, funktioniert eine wirkliche Volksregierung in allen Teilen des Landes und in allen Zweigen der Verwaltung und die Bürger dieses großen Staates prosperieren und gedeihen. Das zeugt von den großen Fähigkeiten des Volkes und seiner Führer in Verwaltungssachen.

Im Vergleich zu andern Ländern ist es nur eine kurze Zeit des Bestehens, auf die die Konfederation zurückblickt und doch hat Canada sich in diesen sechzig Jahren von einem kleinen Anfange zu einem Lande mit hoher Kultur und großer wirtschaftlicher Bedeutung aufgeschwungen.

Die gewaltige Entwicklung des Eisenbahnverkehrs ist in den letzten 60 Jahren, seitdem Ontario, Quebec, New Brunswick und Nova Scotia sich 1867 unter einer Zentralregierung zusammenschlossen, eine der bedeutsamsten Erscheinungen in Canada gewesen. Im Jahre 1867 konnte die neugeborene Dominion auf nur 2,278 Eisenbahnmeilen hinweisen, während sie heute über 42,500 Meilen verfügt. Auch in der Ausstattung der Bahnen ist die Entwicklung bemerkenswert gewesen. Der alte Holzbrenner von 1867, der dennoch eine sehr ansehnliche Schnelligkeit erzielen konnte, war ein Zwerg, was Umfang, Gewicht und Kraftentfaltung anlangt, im Vergleich zu den großen Lokomotiven der Jetztzeit.

Die fünf anderen jetzigen Provinzen, nämlich Manitoba, British Columbia, Insel von Prinz Edward, Alberta, Saskatchewan und die zwei Territorien North-West und Yukon schlossen sich erst später dem Dominion an und bilden heute das „Dominion of Canada". Durch ihren Anschluß brachten diese Provinzen dem Dominion Kraft u. Stärke, die Reichtümer ihres Bodens und die Schönheiten ihrer Natur. Manitoba, Saskatchewan und Alberta mit ihren produktiven Prärien und ihrem Getreide; British Columbia mit der Pazifischen Küste, seinen ungeheuren Forsten und Mineralreichtum; die Insel Prinz Edward mit ihrem fruchtbaren Boden und ihren Fischereien; das North-West Territorium mit dem Reichtum seiner Pelzen und Yukon mit seinen Goldminen. Das sind jedoch nur einige Errungenschaften, wozu die Väter der Konfederation den Grundstein legten und das sind die Diamanten, die heute Canada schmücken.

Die Hauptindustrie Canadas ist die Produktion v. Getreide, namentlich Weizen. Und der Westen Canadas — Manitoba, Saskatchewan und Alberta sind heute zur Kornkammer des britischen Reiches geworden. Während Canada vor 60 Jahren, zur Zeit der Konfederation, 10,323,873 Buschel Weizen erntete, brachte das Jahr 1926 eine Gesamtweizenproduktion von 406,269,000 Buschel. Wie die Gesamtproduktion sich so ungeheuer entwickelt, haben sich auch die Erntemethoden entwickelt, denn es ist klar, daß eine so

(Fortsetzung auf Seite 4.)